

Anu Stohner

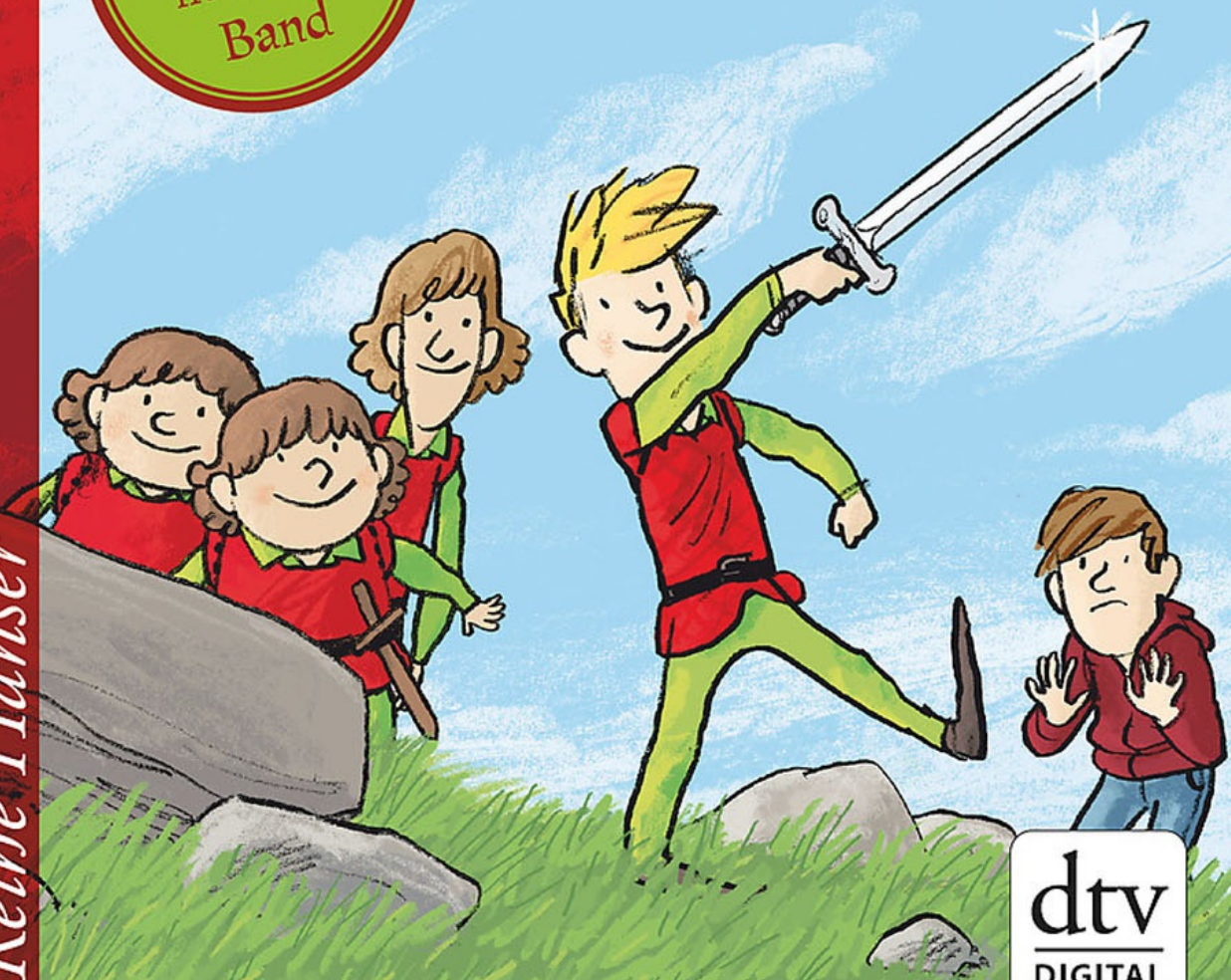
ROBERT UND DIE WILDEN RITTER

DAS ZAUBERSCHWERT & DER DRACHENWALD

Mit Illustrationen von Jörg Mühle

Zwei
Geschichten
in einem
Band

Reihe Hanser



dtv
DIGITAL

Das sechste Kapitel mit den Wilden Wölfen von Wolfeck, gegen die sich niemand zu kämpfen traut (Außer Robert!)

Die von Wolfeck waren Raubritter und wohnten auf der Nachbarburg. Zwischen den Burgen war ein Tal, und durch das Tal führte die große Landstraße. Die Raubritter überfielen die Kaufleute, die auf der großen Landstraße von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden reisten, und die Wilden Wölfe waren die Jungs von Wolfeck. Den Namen hatten sie sich selbst gegeben, weil sie schon genauso wild und gefährlich sein wollten wie ihre Väter. Wer mit ihnen kämpfte, hatte nichts zu lachen, das sei allgemein bekannt, erzählte Kuno.

»Habt ihr denn schon mal gegen sie gekämpft?«, fragte ich.

»Wie denn, ohne Schwerter?«, sagte Kuno.

»Ich meine vorher, als ihr noch welche hattet«, sagte ich.

»Auch nicht«, sagte Kuno. »Dazu sind sie viel zu viele.«

Fast wäre mir da rausgerutscht, dass es dann ja auch egal war, ob man jetzt richtige Schwerter hatte oder nicht. Aber die drei sahen schon so geknickt aus, dass ich es mir lieber verkniff. Ich fragte nur:

»Wie viele sind sie denn?«

»Fünf«, sagte Kunibert.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich konnte gut verstehen, dass die drei sich nicht gern von fünf wilden Raufbolden vermöbeln lassen wollten. (Falls jetzt irgendein Schlaumeier meint, ich hätte wohl Robert vergessen: Hatte ich nicht! Ich war mir nur nicht sicher, ob man ihn nicht sogar abziehen musste, wenn man ausrechnen wollte, wie groß die Übermacht der Wilden Wölfe war.) Vielleicht war es nicht besonders tapfer (nicht gegen die Raufbolde anzutreten, meine ich), aber bestimmt war es klug. So dachte ich im Stillen, als ich merkte, dass Robert da ganz anders dachte. Ich sah es am Blitzen in seinen Augen und daran, wie er beide Hände an den Griff seines Schwerts legte. Es lag immer noch schräg hinter ihm in der Sonne und blitzte mit Roberts Augen um die Wette. Der wollte doch nicht ...

»Mit mir und Tim sind wir genauso zu fünft!«, sagte er.

Aber klar wollte der!

»Dein Vetter aus der Stadt hat nicht mal ein Schwert«, sagte Kuno.

»Und sieht wie ein Hasenfuß aus«, sagte Rigobert.

»Find ich nicht«, sagte Dagobert.

»Danke«, sagte ich, obwohl ich wusste, dass er mich nicht wirklich verteidigen wollte.

Danach war es einen Augenblick still, weil wir alle darauf warteten, dass Robert sagte: »Hört zu, ich hab eine Idee!« Ich kannte ihn, die drei kannten ihn, und das war der Satz, mit dem er sich gewöhnlich in seine Abenteuer stürzte.

Aber diesmal sagte er ihn nicht. Er kam gar nicht dazu.

Denn auf einmal ging auf der anderen Seite der Burgmauer ein Höllengeschrei los.

Eine Zeit lang verstand man überhaupt nicht, *was* da draußen geschrien wurde. Nur dass es Jungs waren, hörte man. Sie brauchten offenbar eine Weile, bis sie alle dasselbe und zur selben Zeit schrien. Aber dann verstand man sie gut. Und mir war klar, wer sie waren.

»Eins, zwei, drei, wir klopfen euch zu Brei!«, schrien sie.

Und dann: »Wackelzähne für die Wackelburg!«

Dann wieder: »Eins, zwei, drei, wir klopfen euch zu Brei!«

Und immer so weiter:

»Wackelzähne für die Wackelburg!«

»Eins, zwei, drei ...«

»Wackelzähne ...«

So ging das minutenlang. Es war nicht auszuhalten. Und dann war es auf einmal still. Denen draußen vor der Mauer war wahrscheinlich die Puste ausgegangen, und uns drinnen saß allen der Schreck in den Gliedern.

Allen außer Robert!

Keine Ahnung, wann er aufgesprungen war, aber er war es und schwang sein Schwert mit zwei Händen, als wollte er einem ganzen Rudel Wölfe den Garaus machen. Und er kriegte das Schwert sogar hoch. Ich war nur froh, dass die Feinde auf der anderen Seite der Mauer waren. Da konnte Robert keine Dummheiten machen. Dachte ich.

Aber das war leider falsch gedacht.

Denn plötzlich sah ich etwas über die Mauer fliegen, etwas leuchtend Gelbes. Und kaum hatte ich es gesehen, schmiss Robert sein Schwert in den Sand und flitzte los, um es aufzufangen.

»Halt, Robert, *nicht!*«, rief Kuno.

Aber es war zu spät. Robert war schon nach dem leuchtend gelben Etwas gehechtet. Jetzt rappelte er sich auf und hob es stolz in die Höhe. Da sah ich, dass es ein Handschuh war. Und falls ihr es nicht längst begriffen habt: Es war ein Fehdehandschuh.

»Oh nein!«, hörte ich Rigobert stöhnen.

»Oh doch!«, stöhnte Dagobert.

Kuno stöhnte nicht. Er schaute nur mit weit aufgerissenen Augen zu den bröckeligen Zinnen der Mauer hoch. Dort tauchten jetzt fünf Köpfe auf und brachen in wildes Triumphgeheul aus. Fünf Köpfe mit strubbeligen feuerroten Haaren und überall Sommersprossen.

»Ihr habt ihn genommen!«, jubelten sie.

»Wir haben's genau gesehen!«

»Wackelzähne für die Wackelburg!«

»Wackelzähne für die Wackelburg!«

»Wackelzähne ...«

Sie kriegten sich überhaupt nicht mehr ein vor Glück. Irgendwann verschwanden wenigstens die Köpfe, aber das dämliche Geschrei hörten wir noch lange, bis es irgendwann auf der anderen Talseite verklang.

So sahen sie also aus, die Wilden Wölfe. Und so hörten sie sich an. Mir war ganz schön mulmig. Und die drei Ritterjungs saßen wie vom Donner gerührt. Nur Robert wedelte aufgeregt mit dem blöden Handschuh.

»Habt ihr das gesehen?«, rief er. »Ich hab ihn aus der Luft gefangen. Aus der Luft!«

Das war ja das Komische: Solange ich Robert kannte, hatte er noch nie was gefangen. Er hatte immer danebengegriffen. Sogar bei Luftballons, als wir auf Kindergeburtstagen noch solche Kikispiele spielten! *Immer!* Nur ausgerechnet bei dem Fehdehandschuh nicht.

»Glückwunsch, Robert!«, sagte ich. »Das hätte Olli Kahn nicht besser hingekriegt.«

»Wer?«, fragten die drei kleinen Ritter wie aus einem Mund.

Klar, woher sollten die Olli Kahn kennen?

Aber soll ich euch was sagen: Robert kannte ihn scheinbar auch nicht! Er zuckte nur mit den Achseln und sagte: »Wahrscheinlich einer von seinen Freunden aus der Stadt.«



Das siebte Kapitel, in dem allen klar wird, dass sie in einem Riesenschlamassel stecken (Nur Robert nicht!)

Olli Kahn, falls das irgendjemand nicht weiß, war mal der beste Torhüter der Welt. Sie haben auch »Titan« zu ihm gesagt. Und Roberts Hechtsprung nach dem Handschuh war wirklich Weltklasse gewesen. Er hatte uns nur alle auch in Weltklaseschwierigkeiten gebracht.

Nur schnell für die, die sich mit Rittern nicht auskennen: Ein Fehdehandschuh war ein Handschuh, den ein Ritter einem anderen hingeworfen hat, und wenn der ihn aufgehoben hat, sollte das heißen, dass er bereit war zu kämpfen. Dass man ihn aufhob, war Ehrensache. (Überhaupt war bei den Rittern irgendwie alles Ehrensache.) Man konnte ihn aber auch *nicht* aufheben, dann hatte der andere automatisch gewonnen, ohne zu kämpfen. Das mochte bei den Rittern niemand richtig leiden, nicht mal die Gewinner, aber wenn man gar keine Chance gegen den Handschuhwerfer hatte, war es trotzdem keine schlechte Idee.

Wie ich jetzt von Kuno erfuhr, hatten es die kleinen Ritter bisher immer so gehalten: Die Wilden Wölfe konnten noch so viele Handschuhe über die Mauer werfen, sie hoben sie einfach nicht auf. Das ging schon lange so, und jedes Mal wurden die Wilden Wölfe ein bisschen wilder und wütender. Das einzig Gute war, dass sie seit einiger Zeit nicht mehr jeden Tag kamen, sondern nur noch jede Woche.

»Wieso, wenn sie immer wütender geworden sind?«, fragte ich.

»Dazwischen haben sie immer Burgarrest«, erklärte Kuno. »Irgendwann hatten sie nämlich selber keine Handschuhe mehr, da haben sie angefangen, welche von ihren Vätern zu nehmen.«

»Und dafür kriegen sie Arrest«, sagte ich.

»Ein Schnellmerker, dein Vetter«, sagte Rigobert zu Robert.

»Find ich nicht«, sagte Dagobert.

Danach herrschte Schweigen in der Runde. Sogar Robert, der sich inzwischen wieder zu uns gesetzt hatte, war still. Aber bestimmt nicht, weil er sich Sorgen machte. Er drehte selig lächelnd den gelben Handschuh in den Händen.

»Zeig mal her!«, sagte Kuno und nahm ihn Robert ab. Jetzt spielte es ja keine Rolle mehr. Wenn ihn einer genommen hatte, konnten ihn auch alle anderen anfassen.

»Hab's mir gedacht«, sagte Kuno. »Von einem Erwachsenen. Wundert mich nur, dass die auf Wolfeck überhaupt noch welche haben.«

Ich weiß nicht, warum mir das jetzt einfiel, aber plötzlich fragte ich mich, wo die nicht aufgehobenen Fehdehandschuhe eigentlich alle waren. Ich fragte Kuno, der es mir erklärte:

»Unser Großoheim Friedehelm sammelt sie ein. Er ist Ritter im Ruhestand, die müssen nicht mehr kämpfen und dürfen das.«

»Und was macht er damit?«, fragte ich.

»Er steckt sie in eine alte Truhe drüben im Turm.« Kuno nickte zu dem mickrigen schiefen Ding mit der vernagelten Tür hin.

»Aber die Tür ist doch ...«

»Ist sie nicht«, unterbrach mich Kuno. »Das sieht nur so aus, falls die von Wolfeck uns mal wieder überfallen. Dann sollen sie denken, dass da drin nichts zu holen ist.«

»Die *überfallen* euch?«, fragte ich.

»Es sind R a u b r i t t e r«, sagte Kuno und zog das Wort in die Länge, als redete er mit einem, dessen Gehirn nur in Zeitlupe arbeitet. Wenn man's genau nimmt, war ich aber auch so jemand. Was wusste ich zum Beispiel von den Gewohnheiten von Raubrittern? In den Ritterbüchern stand immer, dass sie Kaufleute und Reisende überfielen, oder auch andere Ritter, die irgendwohin reisten – aber warum sollten sie nicht auch Nachbarn überfallen, wenn gerade niemand anderes zum Überfallen da war?

»Raubritter überfallen *alles*«, fuhr Kuno fort.

»Verstehe«, sagte ich und schaute dabei zufällig zu den Zwillingen hin. Sie verdrehten die Augen, der eine nach links oben und der andere nach rechts unten, aber wenigstens sagten sie nichts.

Ich wiederum sagte mir, dass ich vielleicht auch erst mal den Mund halten und stattdessen überlegen sollte. Die Lage war sowieso klar: Robert hatte den Fehdehandschuh der Wilden Wölfe genommen, also mussten wir kämpfen. Natürlich konnten Robert und ich versuchen, uns vorher zu verdrücken, aber das hätte Robert niemals mitgemacht. Der saß immer noch selig lächelnd da und schaute abwechselnd sein blitzendes Schwert an und den Handschuh, den ihm Kuno wieder zurückgegeben hatte. Wenn er nicht gewusst hätte, dass die Wilden Wölfe erst mal Burgarrest bekamen, hätte er jetzt schon zum Sturm auf Wolfeck geblasen, um sie sich zu packen, das sah man ihm an.

Kuno, Rigobert und Dagobert sah man an, dass sie sich, wenn überhaupt jemanden, am ehesten noch Robert gepackt hätten.

Man konnte es aber auch drehen und wenden, wie man wollte: Wir saßen in einem riesengroßen Schlamassel. Und das einzige Gute war: Wir hatten eine Woche Zeit. Eine